

# Entscheidung

Von Daedun

## Kapitel 9: Rage

Integra konnte nicht sagen warum, aber heute Abend hatte der Klang ihrer dumpfen Schritte in der der Stille des Flures etwas unheimliches. Sie schüttelte missbilligend den Kopf. Unsinn! Ihre Nerven waren einfach nur vollkommen überspannt. Schlafmangel und Stress das war alles. Ihre Finger griffen nach der Klinke zur Bibliothek. Sie war abgeschlossen?! Überrascht hielt sie inne. Was sollte das denn? Energisch klopfte sie gegen das Holz „Walter? Warum schließen sie denn ab? Walter hören sie mich?“ Doch sie erhielt keine Antwort.

Als der erste Mannschaftswagen in die Auffahrt zum Lager einbog, konnte Seras ihren Meister schon vor einer der Lagerhallen stehen sehen. Der Ausdruck auf seinem versteinerten Gesicht ließ nichts Gutes erahnen. Mit ein paar Sätzen war sie beim ihm. „Meister“ Doch er brachte sie mit einer knappen Geste zum Schweigen Er wandte sich an Anderson, der es dem sonst unerschütterlichen Vampir ebenso ansah, dass ihm nicht mehr zum Spaß zu Mute war. „Was ist los?“ „Ich war mir am Anfang nicht ganz sicher, aber jetzt wo ich weiß, dass die Krypta leer ist und ich mir ein paar Informationen besorgt habe.“ Unzufrieden schüttelte er den Kopf. „Ich hätte es gleich richtig machen sollen.“ Anderson rollte bei seinen Worten genervt die Augen. „Von wem sprichst du Blutsauger? Sag bloß den Untoten mit dem wir es zu tun haben ist mit dir bekannt.“

Alucard der in stilles Grübeln verfallen war, hob ruckartig den Kopf „Schon dicht dran Schweinepriester, schon dicht dran, aber nicht bekannt sondern leider verwandt.“ Er zögerte kurz bevor er die Katze aus dem Sack ließ „Diese unwürdige Kreatur ist wohl oder übel mein Bruder“

Sowohl Seras, als auch Anderson klappte vor Überraschung die Kinnlade herunter.

Verwirrt drehte sich Integra um und sah den Flur hinunter. Was sollte das denn? War Walter weggefahren? Aber wieso sagte er ihr dann nicht Bescheid bzw. warum sperrte er die Tür zu? Das hatte er noch nie gemacht und es machte auch überhaupt keinen Sinn. Vielleicht konnte sie ihn ja übers Handy erreichen, aber das lag in ihrem Büro.

Seras konnte immer noch nicht glauben, was ihr Meister da gerade gesagt hatte und Anderson schien es ähnlich zu gehen. „Hab ich das richtig verstanden? Von dir gibt es noch eine Version?“

Alucard grinste matt „Nur eine billige Kopie. Zu gegebener Maßen ein Unfall, von dem ich fälschlicher Weise angenommen habe, dass er längst keine Rolle mehr spielt.“ Er zuckte die Schultern. „Bedauerlicherweise habe ich die Zeit und den Fortschritt

unterschätzt, aber wer konnte denn auch ahnen, dass man nach über Sechshundert Jahren ausgerechnet dort graben würde. Egal, jetzt werde ich ihnen eben endgültig zur Hölle schicken.“

Aber Andersons Neugierde war noch lange nicht gestillt. „Hey hey wartet mal. Das war ja wohl noch nicht die ganze Geschichte.“ Doch bevor er Alucard weiter nach seinem Familienstammbaum ausfragen konnte, wandte der der sich ab. „Wir müssen jetzt schleunigst rausfinden, wohin er verschwunden ist und dann brauchen wir auch noch ein wenig Nachschub fürchte ich. So wie es aussieht, hat er wohl schon mitbekommen das ich hier bin.“

Integras Finger lagen schon auf die Kurzwahltaste, doch ein Geräusch hinter ihr ließ sie in der Bewegung erstarren. Erst war es nur ein Schnauben, dann ertönte eine Stimme die so knarrend und kratzend klang, als wenn ihr Besitzer sie schon sehr lange nicht mehr benutzt hatte. „Guten Abend, Herrin des Hauses Hellsings. Es ist mir eine Ehre euch kennen zu lernen.“ Integra konnte spüren, wie sich ihre Nackenhaare aufzurichten.

Walter, der nur kurz bevor Integra vor der Tür gestanden hatte, selbige hinter sich zu gemacht hatte um einem menschliches Bedürfnis nachzugehen, blieb auf seinem Rückweg neben dem klingelnden Apparat im Flur stehen „Ja hier bei Hellsings, sie sprechen mit Walter Dolnea. Was kann ich für sie tun?“ „Hallöchen Walter ich bins, wir haben das Problem hier aufgespürt, brauchen aber für die Beseitigung noch ein wenig Zeit und Munition“ „Verstehe. Ich werde mich gleich darum kümmern. Obwohl man bei diesem Sturm wirklich keinen Hund vor die Tür jagen sollte.“ Die orangenen Pupillen wurden schlagartig dunkelrot, trotzdem war Alucards Stimme noch ziemlich ruhig als er zu sprechen anfang „Sturm? In London tobt ein Sturm?“ „Ja ja schon seit dem frühen Abend. Das Gewitter kam von der Seeseite, ziemlich ungewöhnlich für diese Jahreszeit aber nun ja.“ Seras beobachte erstaunt, wie die Finger ihres Meisters die Plastikschele des Hörers zum knacken brachten. „Tu mir einen Gefallen und erkundige dich, ob irgendwo ein russischer Frachter eingelaufen ist. Wo ist denn unsere Chefin gerade?“ „Sie wollte sich nur kurz umziehen und dann in der Bibliothek kommen. Das ist allerdings jetzt auch schon eine Stunde her. Kann ich ihren Worten entnehmen, dass dieses Gewitter als etwas Übernatürliches einzuordnen ist?“ „Sieht ganz so aus und ich würde ihnen raten unseren Boss im Auge zu behalten. Eine reine Vorsichtsmaßnahme aber wir beide wollen doch nicht arbeitslos werden.“ Auch wenn es witzig klingen sollte, war der sorgenvolle Unterton in seiner Stimme doch deutlich hörbar. Er gab Seras das Handy zurück. „Aber wenn er mit dem Schiff unterwegs ist, braucht er doch länger als ein Tag um bis da oben hin zu kommen“ Er lachte leise „Die Toten reisen schnell Fräulein Polizistin, aber das wirst du auch noch herausfinden“ dann wurde er wieder ernst „Wir müssen so schnell wie möglich nach Hause.“

Ganz langsam drehte sie sich herum. In einem der schweren alten Ohrensessel, dicht vor dem Kamin saß ein Mann. Groß und hager, dessen Gesicht noch im Schatten der Lehne verborgen lag „Wer zum Teufel sind sie und wie sind sie hier rein gekommen?“ Der Mann lachte heißer. „Er scheint schon so viele Jahre bei euch zu sein und noch nie hat er auch nur einen von uns erwähnt?“ Langsam beugte er sich nach vorne, dann stand er auf. Als er ins Licht der Schreibtischlampe trat, blieb Integra für einen Augenblick das Herz stehen. Sie erkannte sofort die gleichen Züge, das gleiche dämonische Grinsen und doch war es nicht. „Ich sehe, du weißt von wem ich spreche.“

Er deutete eine Verbeugung an „Meine Name ist Radul, einst war ich der Prinz der Walachei neben meinen Bruder, der euch besser bekannt sein dürfte. Doch das ist lange her und nur halb so interessant wie ihr es seid.“ Er bewegte sich wieder auf sie zu, dabei fixierte sein hypnotischer Blick Integra, die ihn immer noch wie versteinert anstarrte. Er war nur noch höchstens zwei Schritte von ihr entfernt, als er plötzlich den Kopf schief legte. „Hübsch seid ihr ja durchaus und eurer Haus und eure Haltung verraten Stolz, aber das allein kann es nicht sein was ihn so sehr reizt...“ Dann geschah etwas, wofür Integras Augen zu langsam waren. Sie spürte einen feinen, schneiden Stich an der Wange. Wie elektrisiert griff sie an die schmerzende Stelle. Als sie die Finger zurück zog klebte Blut daran. Entsetzt sah sie zu, wie er sich genussvoll die langen Fingernägel ablegte. „Delikat wirklich außergewöhnlich delikat, jetzt kommen wir der Sache langsam näher. Er wandte den Blick von ihr ab und ließ ihn durch das Zimmer schweifen, bis er am Bild ihres Vater hängen blieb. „Das ist also aus dem stolzen König geworden. Ein willenloser Diener.“ Seine Miene verfinsterte sich „Mich hat er dafür einen Feigling genannt, aber er selbst ist kein Deut besser. Die absolute Macht hatte einen hohen Preis, aber so hoch? Seine Freiheit, seinen Stolz und seinen Namen.“ Als er nun die Lippen zu einem breiten Grinsen verzog, konnte Integra seine Eckzähne wachsen sehen. „Nun ich bin gespannt was er bereit sein wird für euch zu geben.“

Nach dem Alucard Fargason angewiesen hatte so schnell wie möglich den Rückzug einzuleiten, hatte sich von unerwarteter Seite Hilfe angeboten. „Ich kann fliegen, wir brauchen nur eine Maschine“ Seras schaute ungläubig „Im Ernst jetzt? Sie haben einen Pilotenschein?“ Anderson zuckte nur mit den Achseln „Jeder Mensch braucht ein Hobby“

Walters Rufe hallten durch die Flure „Lady Integra?“ Nach dem er sie nicht in der Bibliothek angetroffen hatte, hatte er begonnen jedes Zimmer einzeln abzusuchen, doch die Lady war bis jetzt unauffindbar.

Mit wachsender Unruhe riss er eine Tür nach der anderen auf, bis er schließlich im Büro ankam.

Schon beim öffnen der Tür war ihm klar das hier was nicht stimmte und der Anblick der sich im bot, ließ sämtliche Gesichtszüge entgleiten. Das Fenster stand speerangelweit offen, so dass die weißen langen Vorhänge wie wild im herein brausenden Wind flatterten. Entsetzt beugte er sich hinaus, doch außer Dunkelheit und peitschendem Regen war nichts zu sehen.

Die feinen Blutstropfen auf der spiegelglatten Schreibtischplatte bemerkte er erst, als er mit zitternden Fingern nach dem Handy griff.

Sie waren schon auf dem Weg zum Flughafen, als Seras Brusttasche vibrierte. Bevor sie allerdings hinein langen konnte, hatte Alucard schon das Telefon an sich genommen „Walter?“ Seras konnte ihn deutlich hören und was sie hörte, schnürte ihr die Kehle zu. „Meister Alucard ich habe keine Ahnung was oder wer hier eingedrungen ist, aber beeilen sie sich! Kommen sie so schnell wie möglich! Sie ist weg, aber ich werde versuchen sie zu finden! Anscheinend hat man... Hier ist Blut!“ Alucard sagte kein Wort sondern drückte nur auf die rote Taste. Damit war das Gespräch beendet. Seras schluckte. „Sie ist nicht tot“ flüsterte er leise auf ihre unausgesprochene Frage.

Sie sah ihn mit großen Augen an. „Glaub mir, dass hätte ich gemerkt, aber wir haben dennoch keine Zeit zu verlieren.“

So schnell ihn seine Beine trugen rannte Walter die Treppe hinunter. Er hatte keine Ahnung wohin er eigentlich wollte. Die reine Verzweiflung trieb ihn an, irgendetwas zu unternehmen, bis ihm einfiel, was Alucard gesagt hatte. Der russische Frachter. Das war ein Anhaltspunkt. Sein einzigster um genau zu sein. Mit wehendem Mantel sprang er ins Auto. Der Kies spritzte zu allen Seite als der Wagen mit heulendem Motor aus der Einfahrt preschte.

Vor Integras Augen tanzten Sterne, als sie langsam wieder zu sich kam. Ihr Kopf dröhnte, während sie merkte, dass sie mit dem Gesicht auf etwas nasskaltem lag. Stöhnend versuchte sie den Kopf zu heben, doch ihre Hände, die sie hochstemmen sollten gehorchten ihr nicht. „Alle Achtung ihr seid wirklich zäh meine Liebe“

Sie konnte ihn zwar hören, aber nicht sehen. Es war zu dunkel um sie herum und sie merkte, dass sie ihre Brille verloren hatte. Das letzte woran sie sich erinnern konnte, waren seine roten Augen gewesen, dann war da nichts mehr, bis jetzt „Was willst du von mir?“ presste sie mühsam hervor. Warum war ihre Zunge so schrecklich schwer? Sie konnte kaum einen klaren Gedanken zusammen bringen, auch wenn sie wusste, dass es in ihrer Situation um Leben und Tod ging. Das musste der gleiche böse Zauber sein, wie ihn die Vampirin benutzt hatte, um sie zu lähmen. Ihr Peiniger lachte leise. „O das ist ziemlich einfach. Sechshundert Jahre Gefangenschaft, sechshundert Jahre eingesperrt in einem versiegeltem Grab aus dem es kein Entrinnen gab. Sechshundert Jahre in dem ich mir in meinem verdorrten Körper ausgemalt habe, was ich mit ihm anstelle, wenn ich die Chance dazu bekäme.“ Die Stimme, die eben noch voller Hass war veränderte sich jetzt plötzlich „Aber als ich dann feststellen musste, das er auf der Seiten der Menschen kämpft, die ihn einst dazu getrieben haben...Ich konnte es nicht begreifen, bis ich es in seinen Augen gesehen habe.“ Er musste jetzt direkt vor ihr stehen, aber sie bekam ihre Lider nicht mehr auf.

„Die Gier nach Macht mag es ursprünglich gewesen sein, nach Triumph und Sieg, doch das ist es längst nicht mehr...“ Etwas berührte ihr Bein, zerschnitt den Stoff ihrer Hose, dann spürte sie, wie etwas scharfes ihre Haut entlangfuhr.

Alles in ihr rebellierte. Nein, nein nicht schon wieder. Noch mal würde sie das nicht überstehen, aber seine Zähne fuhren nicht gleich in ihr Fleisch. Anscheinend kostete er den Moment bis zur letzten Sekunde aus.

„Ich hätte nie gedacht, dass er wirklich einmal diesem Mysterium erliegen würde, aber anscheinend seid ihr wirklich etwas besonderes Lady Integra Wingates Hellsing. Aber wir werden bald viel Zeit haben das rauszufinden“ Dann durchfuhr ein brennender Schmerz ihr Bein.

Alucard knurrte wie ein Hund, als er sie in seinem Kopf schreien hörte. Anderson und Seras die im Cockpit der JH-R74 saßen waren so mit der Beobachtung der Instrumente beschäftigt, dass sie seinen Zustand nicht mitbekamen. Außerdem musste sie den Funkverkehr im Ohr behalten. Der Besitzer der kleinen Privatmaschine würde wahrscheinlich ein wenig verstimmt sein, wenn er den Verlust seines Flugzeuges bemerkte, aber sie hatten sich das gute Stück ja nur geliehen und damit nicht gegen das siebte Gebot verstoßen. „Was machen wir wenn sie uns orten?“ Der

Priester sah auf die Tankanzeige „Der Sprit reicht locker bis nach London. Da kann uns das egal sein.“

Sie nickte, dann wandte sie sich zu ihrem Meister um, der mit geschlossenen Augen in seinem Sitz saß. Zuerst glaubte sie er würde tatsächlich trotz allem ein ruhiges Nickerchen halten, aber dann sah sie wie verkrampft seine Hände die Lehnen umklammerten.